

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Aboonimentspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Buchhandlung Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nº 1.

Hirschberg, Dienstag den 1. Januar.

1884.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint Donnerstag den 3. Januar.

## Glück auf zum neuen Jahr!

Die Weltgeschichte scheint einen besiegelten Schritt eingeschlagen zu haben; fast sieht es aus, als ob auch Klio den Dampfwagen bestiegen hätte. Chronos telegraphische Befehle ertheilte und die leichtgeschriften Horen sich des Fernsprechers bedienten. Schlag auf Schlag folgen sich die Ereignisse, welche die Starken nervös und die Schwachen verzagend machen. Die Forderungen, die ein Jeder an sein Schicksal stellt, werden immer zahlreicher, und anstatt in langamer, ruhiger Arbeit sein Glück zu schmieden, erhofft man es vom Zufall oder von der Speculation; die Hoffnungen aber erweisen sich um so trügerischer, je kühner die Wünsche werden und je ungestümter sie sich äußern. Und wie der Einzelne nicht mehr in der Zufriedenheit das höchste Gut sieht, so schmolzt auch das Volk mit der Gegenwart und, undankbar gegen die Vergangenheit, fehlt es ihm an Vertrauen auf die Zukunft. Anstatt das Gut der Väter zu erwerben, um es zu besitzen, will man es ohne Mühe mehrern und man schilt die Zeiten, anstatt zu erkennen, daß sie nur der Schatten unserer eigenen Thätigkeit sind.

Das deutsche Reich ist jung, das geeinigte Volk ist erst im Knabenalter seiner Entwicklung und vor ihm liegt die Lehrzeit, in welcher man nicht vorwärts kommt durch Altklugheit und Leichtsinn, sondern durch Mühe und Erfahrung. Jedes Jahr ist ein kostbarer Abschnitt in dieser Entwicklungszeit, und statt dem lieben Gott zu danken, daß er uns weise und weitsichtige Führer gegeben, die uns vor einer gefährlichen politischen Sturm- und Drangperiode bewahren wollen, werfen wir ihnen Steine in den Weg und hören auf versöh-

nerische Stimmen, welche den Gang einer ruhigen Entwicklung frankhaft beschleunigen wollen.

Wohl zeichnet sich das vergangene Jahr aus durch politische Erfolge, die man son, in längerer Zeit denn Jahresfrist zu erreichen gewöhnt war. Es ist überraschend, wie rasch der Weltfrieden gekräftigt werden konnte, indem sich an den Dreibund Deutschland-Oesterreich-Italien auch kleinere Staaten, wie Spanien, Rumänien und Serbien angliederten; es ist überraschend, wie sich im Osten die Fluthwelle des Pan Slawismus verlaufen und wie im Westen sich die gewitterschwüle Revanchelust abgekühlzt hat; aber es bleibt die Aufgabe des neuen Jahres, die politische Lust rein und klar zu erhalten. Die Reise des Kronprinzen hat die Friedensgarantien vermehrt und der Aussöhnung auf dem kirchenpolitischen Gebiete den Pfad bereitet. Die wirtschaftlichen Verhältnisse bessern sich langsam aber stetig; es ist Aussicht vorhanden, eine neue, gesunde Steuer- und Finanzpolitik einzuleiten und die sociale Reform beginnt in breiten Schaaren Anhänger für jene Politik zu werben, welche den unteren Klassen eine kräftige Hilfe bringen will, um die Klüft der Klassengegensätze auszufüllen oder zu überbrücken. Freilich, das Alles sind ebenso, wie die Frage der constitutionellen Entwicklung, Dinge, die sich nicht über das Knie brechen lassen und zu deren befriedigendem Abschluß nicht ein Jahr, sondern Jahre gehören. Aber besser können wir das neue Jahr nicht begrüßen, als indem wir wünschen, daß es weiter fortbaue an dem Wege, der unser Volk zum nationalen Wohlstande und zum sozialen Frieden führen soll, nachdem das alte Jahr uns den Völkerfrieden erhalten und uns den Ausblick auf einen ehrlichen Religionsfrieden eröffnet

hat; und darum hoffen wir von dem neuen Kinder der Zeit, daß die Männer, welche die Borsehung berufen hat, der neuen Friedensära in unserer inneren Politik die Wege zu bereiten, auch im Jahre 1884 diejenige Unterstützung durch die gesunde Volkskraft finden mögen, die es ihnen ermöglicht, zu vollenden, was sie zum Heile unseres Landes planen, und sie werden sie finden, wenn wir Alle wieder unter dem Worte, das 1870 unser Feldgeschrei war, zum inneren Kampfe wider die Gotlosigkeit, das Unrecht und das Elend uns vereint finden:

"Mit Gott für Kaiser und Reich!"

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. December. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhaus bei. Heute Vormittag nahm Alerhöchsterdieselbe die regelmäßigen Vorträge und persönliche Melddungen entgegen und conserierte mit dem Finanzminister von Scholz. Nachmittags unternahm Se. Majestät der Kaiser eine Spazierfahrt.

— Aus Rom wird der "Nat.-Ztg." geschrieben: Das Telegramm, welches der deutsche Kronprinz aus Ala an den König Humbert gerichtet hat, machte durch seine Herzlichkeit in Rom einen unvergesslichen Eindruck. Solche Worte schreibt man nicht nie, wenn man sie nicht im eigenen Herzen empfindet; höfisches und diplomatisches Ceremoniell haben damit nichts zu schaffen. Federmann freut sich dieses neuen Beweises der Zufriedenheit des Kronprinzen mit seinem Aufenthalte in Rom und verspricht sich davon günstige Folgen für die politischen Beziehungen Deutschlands zu

## Neujahr 1871.

Historisches Genrebild von Wilhelm Große.

Der Kampf hatte wild zwischen Paris und Versailles getobt.

Bellona hatte die Loope geschüttelt und der Sieg war der deutschen Cernirungssarmee geblieben. Nicht ohne großes Blutvergießen war diesmal der Lorbeer errungen; die französischen Augeln hatten manchen Streiter zur Erde gestreckt — unter ihnen auch Ewald Kleist.

Als der gallische Cäsar unserem Vaterlande den Fehdehandschuh hingeworfen hatte, war er dem Banner der deutschen Macht gefolgt. Mutter und Schwester hatten geweint, aber der Vater hatte ihm bei der letzten Umarmung zugerufen:

"Das Vaterland bedarf seiner Söhne, — zeige Dich des deutschen Namens werth!"

Bei diesen Worten hatte zwar die Stimme des alten schlesischen Landwirthes geschwankt und einen rauen Klang befreit, dann jedoch war er zu den Frauen getreten und hatte mit fester Stimme gesungen:

"Fest steht und tren die Wacht am Rhein!"

Kühn und fest hatte auch Ewald dem Ansturm der Feinde gegenüber gestanden, als man sich mit demselben bei Wörth, Gravelotte und Sedan schlug. Der Bicefeldweibel hatte sich das Eiserne Kreuz errungen, und jetzt, als die Cernirung von Paris vollendet war, trugen die Kameraden ihn von dem blutgetränkten Felde der Ehre, daß er mit seiner Kraft hatte behaupten helfen, verwundet zurück.

Sie schleppten ihn in sein Quartier nach Versailles und überließen ihn der Pflege der Witwe André und ihrer Tochter Genovide.

Als die "schrecklichen" Preußen in Versailles eingezogen waren, hatten sich viele Bewohner der alten Residenz Ludwigs XIV. nach Paris geflüchtet. Die Witwe André und ihre Tochter waren aber zurückgeblieben, weil sie sich kein Heil von dem revolutionären Paris versprachen. Finster hatten sie die deutsche Einquartierung empfangen; einsilbig waren sie ihr begegnet; waren es doch Franzosen, welche in dem jungen Bicefeldweibel einen Feind ihres Vaterlandes sahen.

Jetzt jedoch lag er blutend und bewußtlos vor ihnen, und der Arzt, der ihn verbunden, hatte große Sorgfalt anbefohlen. Als der Unterofficier ihnen dies eröffnet hatte, war die Witwe André vor ihm hingetreten.

Auf ihrer Stirn schwante feierlicher Ernst.

"Mein Großvater focht gegen Deutschland," sagte sie, "und wurde verwundet. Da pflegte man sein auf feindlicher Erde, so daß er von seinen schweren Blessuren genas. Der Preuze soll ebenso gut gepflegt werden! ich schwörte es Euch, so wahr ich selig zu werden hoffe!"

Ewald Kleist lag im Wundfieber.

Da war es ihm, als ob ein grauer Satan die Krallenhand nach ihm ausstreckte, aber ein Engel des Lichts trat zwischen ihn und den Unhold und wehrte diesem. Er hatte den Engel schon öfter gesehen, aber stets, wenn er dessen Züge schärfer in's Auge fassen wollte, entschwand er seinen Blicken.

## So verstrich Tag für Tag.

Das Wundfieber war gewichen, aber jetzt erschien dem Bicefeldweibel auch der lichte Engel nicht mehr. —

Statt seiner stand die Wirthin an seinem Bett und erzählte ihm, wie bewundernswert Paris sich halte. Wenn er aber von seinem Engel zu sprechen anfangen wollte, meinte sie:

"Ah was, Engel! Es gibt keine Engel, die sich unsren Augen zeigen!" —

Der Winter hatte die Fenster mit Eisblumen verklebt, so daß man die lustigen Schneeflocken nicht sah, die draußen spielten, während die Geschüze dazu Musik machten. Die Erde war längst mit einem großen weißen Leinentuch bedeckt, als eines Morgens Ewald aus diesem Schlaf erwachte.

Er schlug die Augen auf und bemerkte seinen Engel an seinem Bett sitzen. Unwillkürlich streckte er die Hände nach ihm aus. Nun wußte er, daß der Engel den Namen Genovide trug.

"Monsieur, Sie sollen bleiben tranquille," sagte der Engel, "Sie sich nicht dürfen regen auf."

Da saßte er ihre Hand und drückte einen Kuß darauf und sah ihr in die dunklen Augen, so daß sie fortfuhr:

"Monsieur, Sie müssen sich schonen. Sie dürfen mich nicht anschauen so, — o, mon dieu! — ich sonst vergesse, daß Sie sind unser Feind."

"Ich Ihr Feind, Genovide," rief Ewald. "Ich, der Ihnen sein Leben dankt? O, mon ange!" — er

Italien, auch ohne die „Krönung der Tripelallianz“ durch den Besuch des Kaisers von Österreich in Rom zu erwarten.

Der Reichstag wird, der „Post“ zufolge, wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Februar einberufen werden.

Minister von Puttkamer und der russische Botschafter in Paris, Fürst Orloff, sind heute aus Friedrichshafen hier eingetroffen.

An Stelle des verstorbenen Unterstaatssekretärs im Justizministerium, Kindtleisch, ist der bisherige Director, Wirkl. Geh. Oberjustizrat Nebe-Pflugstädt, zum Unterstaatssekretär ernannt worden.

Anlässlich des auf den 1. Januar 1884 fallenen 50-jährigen Jubiläums des „Deutschen Volksvereins“ wird Finanzminister von Scholz am 1. Januar ein großes Festdiner geben.

Der internationale Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierfolter, welcher in Dresden seinen Sitz hat und alljährlich einige Petitionen um Abschaffung der Vivisection an den Reichstag richtet, hat ein neues hervorragendes Mitglied erhalten. Es ist das kein geringerer als der Erzbischof von Westminster, Cardinal Manning, der in einem sehr liebenswürdigen Schreiben an den Vorsitzenden des Vereins, den Arktareisenden von Weber, seinen Beitritt zu dem Verein erklärt hat.

In Sachsen scheinen die Secessionisten wenig Erfolg zu erzielen. Das secessionistische Organ in Chemnitz, die „Chemnitzer Zeitung“, zeigt an, daß sie mit Ablauf dieses Jahres zu erscheinen aufhort. Dagegen ist die von fortschrittlichen Blättern gebrachte Nachricht von dem bevorstehenden Eingehen des Organs der sächsischen Conservativen, des „Sächsischen Volksfreundes“, durchaus unbegründet.

Der „Verein zur Verbreitung christlicher Zeitschriften in Berlin“ hat, wie gestern gelegentlich des Weihnachtsfestes des Vereins mitgetheilt wurde, die Lutherzeitung in 227 025 Exemplaren vertheilt.

#### Oesterreich-Ungarn.

Die Tumulte im kroatischen Landtag haben nunmehr die Demission des Präsidenten Grisius und des Vicepräsidenten Horwath zur Folge gehabt. Die Partei der Scandalmacher im Agramer Landtag hat somit einen unerwarteten Erfolg zu verzeichnen und ist es jetzt hohe Zeit, daß der neue Banus, Graf Khuen, zu den in Aussicht gestellten energischen Maßregeln gegen die Starcevics und Genossen greift. — Die „Politische Correspondenz“, welche ihre Inspirationen aus dem Wiener Auswärtigen Amt zu erhalten pflegt, dementirt entschieden die Gerüchte über den bevorstehenden Besuch des Kaisers Franz Josef in Rom. Es hätten über diesen Gegenstand keinerlei diplomatische Verhandlungen stattgefunden und auch die Meldung über diesbezügliche Unterredungen zwischen dem Grafen Kalnoky und dem italienischen Botschafter Grafen Robillant sei nur müßige Errindung.

#### Spanien.

Seit dem Besuch des deutschen Kronprinzen in Spanien erwacht in Deutschland mehr und

mehr das Interesse an den Vorgängen jenseits der Pyrenäen. Daß sich in der inneren Politik Spaniens gegenwärtig bedeutsame, um nicht zu sagen bedenkliche Vorgänge abspielen, erhält aus mancherlei Anzeichen. Zunächst herrscht im Schooze des Cabinets Posada da Herrero selbst Zwietracht bezüglich verschiedener Verfassungsfragen, dann verfügt dasselbe auch über keine Majorität in den Cortes und diese sind wiederum unter sich zerfallen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Lebensdauer des jetzigen spanischen Ministeriums nur noch eine sehr kurze sein wird, aber wer soll es nach seinem Abtreten ersetzen? Weder ein durchaus conservatives noch ein vollständig liberales Cabinet würde voll und ganz auf die Cortes zählen können und so kann man nicht ohne Besorgniß für die Monarchie Alfonso XIII. die weitere Entwicklung der Dinge in Spanien erwarten.

#### Frankreich.

In dem Tonkabinthandel taucht jetzt die Vermittelung Englands als neues, aber nicht unerwartetes Moment am Horizont empor. Die englische Regierung hat der französischen die offizielle Mitteilung gemacht, daß China die englische Mediation nachgesucht und zugleich angefragt habe, ob Frankreich dieselbe annehmen wolle. Was die französische Regierung geantwortet, ist noch nicht bekannt. Der zum Cabinet Ferry in nahen Beziehungen stehende „Temps“ bezeichnet die chinesischen Inseln Hainan, Formosa und Tschusan als Gebietsteile, welche Frankreich als „Pfund“ beansprucht. Das Blatt betont hierbei, daß kein kriegserisches Vorgehen an der Küste Chinas stattfinden, und daß in Folge dessen auch der internationale Handel nicht beeinträchtigt werde. Frankreich beansprucht also die genannten reichen Inseln als eine Garantie für das künftige gute Verhalten Chinas; es ist aber sehr fraglich, ob China hierauf eingehen und ob England überhaupt so ohne Weiteres seinem französischen Nebenbuhler gestatten werde, sich an der Küste Chinas festzusetzen. Es scheinen sich demnach durch die neuen französischen Forderungen die Dinge in Ostasien nur noch mehr zu komplizieren.

#### Locales und Provinzielles.

S. [Weihnachtsbescheerung.] Wie alljährlich, so hatten auch dieses Jahr die Herren Fabrikbesitzer Starke & Hoffmann im Montirungssaale ihres Etablissements eine Weihnachtsbescheerung arrangirt. Sie fand am 29. d., Abends 6 Uhr, in Gegenwart des Arbeiterpersonals statt und wurden nach vorangehendem Gesange des Maschinenbauer-Gesangvereins und einer Ansprache des Herrn Hoffmann 4 Lehrlinge, 10 Kinder ärmerer Arbeiter und eine Anzahl Arbeiter beschenkt. Zugleich erhielten die Lehrlinge, die sich durch Fleiß und Pünktlichkeit ausgezeichnet hatten, ein Sparkassenbuch mit einem Geldgechenk als 1. Einlage. Hierauf erfolgte die Vertheilung von diversen Kleidungsstücken und Backwerk. Nachdem ein Kinderchor „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen hatte, dankte der Dirigent des Gesangvereins, Herr Lehrer Finger, Namens der Kinder den Gebern und richtete dann ermahrende Worte an Kinder und Eltern.

Mit dem Gesange des Liedes: „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit“ schloß die Feier.

[Eine junge Violinistin.] Arma Senkrah, welche in Leipzig bereits zweimal im alten Theater aufgetreten ist, hat daselbst solches Furore gemacht, daß Director Staegemann sie zu einem dritten Concert im Stadttheater engagirte. Der jungen Künstlerin wird außer ihrer Meisterschaft auch eine Jugendlichkeit von bestechendem Zauber nachgerühmt.

[Bauhau] Aus Goldberg wird dem „B. A.“ berichtet, daß am 25. d. Ms. daselbst die entstigte ministerielle Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn von Liegnitz nach Goldberg eingegangen sei. Mit dem Ankauf der erforderlichen Grundstücke soll jetzt alsbald vorgegangen werden.

\* Boberkrörsdorf, den 30. December. Nach fast 48jähriger Wirksamkeit scheidet Herr Cantor und Hauptlehrer Müller durch Emeritierung aus seinem Amte. Als Nachfolger desselben wurde nach vorhergegangener Probelection Herr Lehrer Lorenz aus Jannowitz fast einstimmig von dieser Gemeinde gewählt und von der Königlichen Regierung zu Liegnitz auch bestätigt. Heute nun fand die feierliche Einholung, welche vom prächtigsten Wetter begünstigt war, statt. Schon am frühen Morgen waren Vertreter der Gemeinde, Mitglieder des Kirchenrats und des Schulpastorates nach Jannowitz gefahren, um ihren neuen Lehrer in recht würdiger Weise zu empfangen. Gegen Mittag versammelte sich die Schuljugend, die erwachsene Jugend und der Militärverein. In langem Zuge bewegte sich die Menge unter den Klängen eines Festmarsches nach der Hirschberger Straße. Gegen 1/2 Uhr traf Herr Lorenz, begleitet von mehreren Mitgliedern der Gemeinde, mit der übrigen Kirchen- und Schulgemeinde zusammen. Herr Pastor Kühn hieß denselben mit recht herzlichen Worten willkommen, worauf Herr Lehrer Lorenz mit gerührtem Herzen Allen seinen Dank aussprach und die Gemeindemitglieder bat, ihn in Ausübung seines schweren Berufs treulich zu unterstützen. Durch vorgetragene Gedichte von Seiten eines Schulmädchens und einer Jungfrau wurde Herr Lorenz auch von diesen begrüßt. Der lange Zug bewegte sich zum Gotteshaus, welches dicht gefüllt war. Vor dem Altar nahm Herr Cantor Müller, der nun aus seinem Amt scheidet, und Herr Cantor Lorenz, der in dasselbe eintritt, Platz. In einer Ansprache über die Worte: „Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern“ u. s. w. gedachte der Herr P. Kühn beider Herren. Darauf folgte die Einsegnung, und die kirchliche Feier war damit beendet. Nun wurde Herr Lehrer Lorenz von vielen Mitgliedern der Gemeinde ins nahe Schulhaus geleitet und so war er auch in die Stätte seiner zukünftigen Wirksamkeit eingeführt. Ein Festmahl, woran sich viele Mitglieder der hiesigen Gemeinde beteiligten, schloß die würdige Feier.

Als ein Zeichen der Anerkennung wurde dem Herrn Müller in der Schulstube ein prächtiger Regulator von der erwachsenen Jugend überreicht.

Greiffenberg, 28. December. Der Bau der Secundärbahn hat durch ein unerwartetes Hinderniß

bedeckte ihre Hände mit Küschen, und sie zog dieselben nicht zurück, obwohl sie zürnend tief:

„Monsieur Kleist, bleiben Sie ruhig, — Sie de-rangieren sich, Sie verängerten mich. Ich bin das nicht gewohnt.“

Da zog er sie an sich und sie konnte ihm nicht widerstehen, um ihn nicht aufzuregen; und plötzlich hatte er seine Arme um ihren Hals geschlungen und sie fühlte zwei Lippen auf ihrer Stirne.

„Monsieur Kleist, ist das recht?“ rief sie. „Das sein hinterlistig von Ihnen. Was das heißen soll! Wenn man erfährt das, keine Fille in diesem Lande würde mich ansehen.“

Er aber hielt sie fest und sagte:

„Und wenn kein Mädchen in diesem ganzen Lande Dich mehr anschauen würde, bei mir in Deutschland, daheim an der Oder Strand, wird man meine Braut willkommen heißen!“

„Ich Ihre Braut?“ erwiderte sie. „Sie wollen heirathen mich?“

Mit diesen Worten riß sie sich los und eilte hinaus.

Nicht lange darauf trat die Mutter ein und machte dem Preußen Vorwürfe, daß er die Gastfreundschaft breche und ein Mädchen behören wolle.

Feierlich läuteten die Glocken die erste Messe im neuen Jahre ein.

„Ich sehe nicht ein,“ sagte ernst gesimmt der schlesische Krieger, „wie ich die Gastfreundschaft breche, Mutter André, wenn ich mich mit Eurer Tochter verlobte. Meint Ihr denn, daß der Friede ewig ausbleiben wird?“

„Wer spricht denn davon, Mutter?“ erwiderte Ewald. „Es wird uns Deutschen Dies und Das abtreten müssen und Ihr mir Eure Genovieda. Wahrlich, ich will sie wie meinen Augapfel hüten.“

Mutter André hatte natürlich dagegen noch viel einzubringen, aber Genovieda trat herein und rief:

„Monsieur, ich seïn die Ihre, aber erst nach dem Frieden!“

„Den ich recht bald ersehne,“ fügte Ewald hinzu. Und wer ersehnte ihn damals nicht?

Flamme dieselbe Sehnsucht nicht durch die Worte des Mannes, der bald darauf Germaniens Kaiser sein sollte, blitze sie nicht als Hoffnung auf in seinem Trinkspruche zum Neujahrsfeste zu Versailles 1871:

„Ich erhebe mein Glas, um das neue Jahr zu begrüßen. Auf das vergangene blicken wir mit Dank, auf das beginnende mit Hoffnungen. Der Dank gebührt dem Heere, das von Sieg zu Sieg gezogen, mein Dank aber den anwesenden deutschen Fürsten, die theils Führer in diesem Heere gewesen sind, theils sich ihm angeschlossen hatten. Die Hoffnungen richten sich auf die Krönung des Werkes — auf einen ehrenvollen Frieden!“

Er wurde erreicht. —

Glockengeläute begrüßte die heimkehrenden Sieger, Glockengeläute ein Brautpaar, dessen Hände der Priester verband, dessen Herzen sich früher — zu Versailles — gefunden hatten.

Deutsche Musikanten spielten auf, als Ewald in der Heimat sein Weib umschlang und sagte:

„Ich halte fest, was ich mir errungen habe, und Niemand wird es mir streitig machen.“

Genovieda aber schlängt ihre Arme um ihn und sang, wie sie es von ihrem Manne gehört hatte, schelmisch:

„Ob finster' Nacht, ob heiter Sonnenschein,  
Ich bin ein' Deutsche, will ein' Deutsche sein!“

— Die Königin von Rumänien hat unter ihrem Schriftstellernamen „Carmen-Sylva“ eine Gedichtsammlung „meine Ruh“ herausgegeben. Das folgende Gedicht zeigt, daß sie nicht nur eine Königin, sondern auch eine Dichterin von Gottes Gnaden ist:

Der schönste Nam' im Erdenrund,  
Das schönste Wort im Menschenmund  
Ist: Mutter!

Ja, teines ist so tief und weich,  
So ungelehrt gedankenreich  
Als: Mutter!

Und hat es wohl so große Macht,  
Weil es von Kinderlipp'n läch't:  
Die Mutter!

Ja, wem auch dieses Wort erlang,  
Hat hohe Würde lebenslang,  
Als Mutter!

Und die's besessen und entbehrt,  
Der ist das Erdenglück verwehrt,  
Der Mutter!

eine peinliche Unterbrechung erfahren. Die Niederung bei Groß-Stödigt, wo ein großer Canal durch die alten Teiche geführt werden muß, steht in Folge der anhaltenden Regengüsse unter Wasser. Es muß erst ein Pfahlrost gelegt werden, ehe mit dem Bau des Canals begonnen werden kann.

Görlitz, 28. December. Verliehen dem ersten Vorstands-Beamten der hiesigen Reichsbankstelle, Herrn Bank-Assessor Wulff, der Charakter eines Bankdirectors mit dem Range eines Rethes 4. Klasse.

rn. Görlitz, 30. Decbr. In den Morgenstunden des heutigen Tages brach auf dem Bodenraum eines Hauses am Demianiplatz auf bisher noch nicht völlig aufgelärtete Weise Feuer aus. In dem außergewöhnlich starken und zahlreichen Dachgebäll des neuen Fenster breiten Hauses fand das Feuer so bedeutende Nahrung, daß auch bald die Rohrdecke der obersten Etage durchgebrannt war, und sicher, wenn nicht die Löschapparate von so immenser Leistungsfähigkeit gewesen wären, das ganze Haus nebst Hinterhaus eingäschert hätten. Man vermutet, daß das Feuer sich von der Räucherkammer aus verbreitet habe. — Der neuerdings hier gegründete evangelische Jünglings- und Männerverein zählt bereits 115 Mitglieder.

Viegnitz. Eine angenehme Weihnachtsüberraschung wurde dem hier selbst im Ringrevier stationirten Briefträger Hartig zu Theil. Derselbe hatte im vorigen Jahre ein Portemonnaie mit über 50 Mk. Inhalt gefunden und an zuständiger Stelle abgegeben. Da sich nun innerhalb Jahresfrist der Verlierer nicht meldete, so wurde der Fund am 24. d. Ms. dem Finder als Eigentum ausgehändigt. Die Überraschung des Empfängers war eine um so größere, als er die ganze Sache längst vergessen hatte.

Breslau, 30. Dec. [Die Hauptgewinne der großen Schlesischen Lotterie.] In derziehung der großen Schlesischen Lotterie fiel der 1. Hauptgewinn im Werthe von 20000 Mk. auf die Nummer 1046. der 2. Hauptgewinn im Werthe von 10000 Mk. auf Nr. 59779. der 5. Hauptgewinn im Werthe von 3000 Mk. auf Nr. 78029. der 6. und 8. Hauptgewinn im Werthe von je 2000 Mk. auf die Nummern 24732, 25223. Gewinne im Werthe von 1000 Mk. fielen auf die Nummern 5139, 37242, 43204, 64272; im Werthe von 800 Mk. auf die Nummern 36398, 72687; im Werthe von 600 Mk. auf die Nummern 9335, 47016, 82889, 85.096; im Werthe von 500 Mk. auf die Nummern 19818, 20421, 24289, 86572. — Bei der heute beendetenziehung wurden nachstehende Hauptgewinne gezogen: der 3. Hauptgewinn (ein Silberschränkchen im Werthe von 5000 Mk.) fiel auf Nr. 21061, der 7. Hauptgewinn (Reitpferd und Wagen im Werthe von 2000 Mk.) fiel auf Nr. 3945.

Markkissa. Der Ortsrichter Pfeiffer, sowie dessen Ehefrau sind den bei dem Brande ihres Hauses davongetragenen Wunden erlegen.

#### Bermischte Nachrichten.

Hannover, 23. December. Ein Ereigniß von erschütternder Tragik trug sich hier in vergangener Nacht zu. Ein höherer, dem Heere der Vereinigten Staaten von Nordamerika angehörender Offizier, reich, in glücklichster Weise verheirathet, Vater mehrerer Kinder, wohnte seit einiger Zeit hier in Hannover. Derselbe war bei der Ermordung des Präsidenten Lincoln gegenwärtig gewesen und hatte seit der Zeit zeitweise Anfälle tiefer, verzweifelter Schwermuth. Um diese zu bannen und das Gemüth des trefflichen, feingebil-

deten Mannes wieder ganz aufzurichten, sandten ihn die Kerze nach Deutschland. Er zog hierher und lebte in glücklichster Weise bis zur gestrigen Nacht. Noch in den letzten Tagen hatte derselbe mit seiner Gattin in bester Laune die Weihnachtseinsläufe für die Kinder gemacht. Gestern Nacht muß plötzlich ein Rückfall in seinem Gemüthsleben eingetreten sein, der sofort in völligen Wahnsinn ausartete. Mitten in der Nacht erhob sich der Unglückliche und versuchte in das Zimmer zu dringen, in welchem seine Kinder mit der Gouvernante schliefen. Letztere erwachte und schloßte aus den Reden des Herrn Verdacht; es gelang ihr, denselben von dem Eintritt in die Kammer abzumehren. In Folge des lebhaften Wortwechsels erwachte die Frau; das Schreckliche ahnend, warf sie sich ihm entgegen. Es gelang ihr, den Gatten in das Wohnzimmer zu führen. Hier nun trat die furchtbare Katastrophe ein, über deren Verlauf keiner wird berichten können. Der Unglückliche hatte das Zimmer hinter sich verschlossen. Man hörte Schüsse fallen, dann wurde es still. Als die Thür von den Hausbewohnern erbrochen war, fand man die Frau des Unglücklichen bereits todt. Sie war mit Revolvergeschüssen und Dolchstößen getötet. Der Mann lag neben ihr, ebenfalls schwer verwundet. Er hatte sich namentlich lebensgefährliche Stiche beigebracht. In seinen Taschen fand man noch Munition &c. vor, so daß es den Anschein hat, als habe er seine ganze Familie töten wollen. Die Verwundungen des Unglücklichen sind so schwer, daß er nicht transportfähig ist und dem Krankenhouse noch nicht überliefert werden konnte. Auch hat eine Vernehmung dehselben nicht vorgenommen werden können. (H. C.)

Frankfurt a. O., 27. December. Am heiligen Abend, 11 Uhr 30 Min., verunglückte auf hiesigem Bahnhofe, in der Nähe des Thurm A., der Weichensteller Hoppe, indem er von einer, aus Rosengarten kommenden leeren Maschine, die den Güterzug Nr. 2016 nach Rosengarten geschoben hatte, übersfahren wurde.

[Nervenschmerz — Gesichtsschmerz.] Ein amerikanischer Arzt, Dr. M. Colgan, berichtet, daß, wenn man mittelst eines Verstäubers einen Strahl von Aether auf die schmerzhafte Stelle einwirken lässe, die Schmerzen fast augenblicklich gelindert werden. Er habe die gute Wirkung dieses Mittels zuerst an seiner eigenen Person wahrgenommen, indem er längere Zeit an heftigem Gesichtsschmerz gelitten habe. Seit er sich geheilt, habe er Gelegenheit gehabt, die gute Wirkung des Mittels in zwanzig weiteren Fällen zu erproben. In vielen Fällen sei dadurch eine dauernde Heilung bewirkt worden. Da alle neuralgischen Leiden oft sehr hartnäckig sind, so verdient das Mittel nicht nur bei Gesichts-, sondern auch bei Gichtschmerzen &c. versucht zu werden. Die Wirkung wird offenbar dadurch hervorgebracht, daß durch die rasche Verdampfung des Aethers eine intensive Kälte erzeugt wird.

Einen ehrwürdigen Zug aus dem Leben Bach's bringen fast sämtliche Berliner Blätter aus dem Jahre 1810. Das Weib des Componisten war gestorben. Ganz in Schmerzen aufgelöst, sitzt er vor seinem Schreibstische, als ein alter Bedienter Schlichtern bei ihm eintritt, um ihm Geld für einen Trauerschor abzuverlangen. Gewohnt, Alles durch seine Frau besorgen zu lassen, sagte der Unglückliche, den Kopf schluchzend auf den Tisch legend: „Gehe und sage es meiner Frau.“

Der Generalmusikdirektor der Münchener Hofkapelle, Franz Lachner, der Komponist der „Catharina Cornaro“, soll sich in seinem Amte oft durch große Schlagfertigkeit, öfter noch aber durch wahrhaft klassische

Großheit ausgezeichnet haben. Ein Bröckchen der letzteren mag hier Platz finden. Hans v. Bülow, der Nachfolger Lachner's, war erst kurze Zeit in München. Er dirigirte in einem Abonnementskonzerte eine Beethoven'sche Sinfonie, und reicher Beifall lohnte ihn. Bülow bemerkte in der ersten Reihe Lachner und fragte ihn mit ziemlich malitiösem Lächeln: „Na, Herr Lachner, das hat das Orchester wundervoll gespielt, nicht wahr?“ Lachner sieht Bülow groß an und sagt dann: „Na freili, dös Orchester, woas i dreißig Joahr dirigirt hab', können Sö doch noch nicht in dö zwea Monat, wo's hier san, ruiniert hab“... Bülow hat von diesem Abend an Franz Lachner nie mehr um seine Meinung gefragt.

— [Falsch verstanden.] Im Potsdamer Grundbuchamt erschien im Laufe voriger Woche ein Mann

und verlangte Einsicht in das Grundbuch. Der dort amtierende Beamte richtete an den Büttsteller die Frage,

ob er ein Instrument besitze, was von demselben bejagt wurde, er habe es aber zu Hause. Der Aufforderung,

dasselbe herbeizuschaffen, leistete er Folge und kam mit einer großen Trompete unter dem Arm, zum großen Gaudium aller Anwesenden, zurück. Der gute Mann war Musiker und hatte den Beamten mißverstanden.

— Folgende hübsche Episode bei einer Trauung wird aus einem Dörfe in der Nähe von Hoyda berichtet: Ein 50jähriger Tagelöhner und eine 50jährige ehrsame Jungfrau waren zu dem wohlüberlegten Entschluß gekommen, ihre „Blünnens to bove to smiten“, das heißt sich zu heirathen. Auf Schönheit konnten alle beide keinen Anspruch machen, und die glückliche Braut war zum Überfluss noch stocktaub. Die Trauung sollte vor sich gehen. Der würdige Prediger ermahnte das Paar, treu zusammenzustehen in Leid und Freud, und that dann die üblichen Fragen: „Johann Christian Diedrich W . . . willst Du &c. . .“ Ein vornehmliches „Ja“ hallte durch die Kirche. Darauf wandte sich der Geistliche zu der Braut, auf seine Frage aber wurde ihm keine Antwort. Er fragte nochmals — abermals Schweigen. — Betroffen schaute der Prediger den Bräutigam an. „Je, Herr Pastor, se hört en beten swor“ (sie hört ein bisschen schwer), sagte dieser, und indem er seiner lieblichen Braut einen freundschaftlichen Rippenstoß gab, schrie er ihr ins Ohr: „Lischen, de Herr Pastor will weten, ob Du mi heben wullt!“ — Da schlug sie die fromm zur Erde geschlagenen Augen zu ihm auf und rief ganz glücklich aus: „Ach, Keerl, wo geern!“

#### Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Geboren. Im Monat November: 11. Müllermeister Bormann e. S., Wilhelm Fritz. 25. Steuer-Ausführer Stock e. S., Hugo Richard. Im Monat December: 2. Färbermeister Hutter e. S., Robert August Alfred. Bäckermeister Geisler e. S., Richard Hermann Carl. 19. Schlossermeister Wandtisch e. S., Paul Heinrich.

Gunnersdorf. Im Monat November: 23. Böttcher Schiedek e. L., Agnes Bertha Auguste. 30. Bahnarbeiter Siegert e. S., Ernst Paul Richard. Im Monat December: 7. Kutschier Heilmann e. S., Wilhelm Carl Julius.

Straupitz. Im Monat November: 17. Häusler Friedrich e. S., Fritz August. 19. Formier Schneider e. S., Otto Rudolf. Im Monat December: 9. Bauergutsbesitzer Männig e. L., Ernestine.

Hartau. Im Monat December: 9. Mühlbesther Ernrich e. S., Heinrich Emil Gotthold.

Getraut. Im Monat December: 23. Gustav Fischer, Metallgießer, mit Anna Marie Krinke hier. Carl Friedrich Pohl, Arbeiter in Schwarzbach, mit Christiane Ernestine Tschorn dagebst. 26. Junggesell Carl Heinrich Scholz, Schuhmachermeister in Maiwaldau, mit Jungfrau Auguste Mathilde Scholz in Eichberg.

Gestorben: Im Monat December: 21. August Rasche, Bahnarbeiter, 50 J. 3 M.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Unsere Vertretung für Warmbrunn

hat vom 1. Januar 1884 ab Herr Schuhmachermeister Haude daselbst freundlichst übernommen. Bestellungen auf die „Post a. d. Riesengebirge“ von diesem Zeitpunkt ab, sowie Insertions-Aufträge bitten wir deshalb an Herrn Haude zu richten.

### Expedition der „Post a. d. R.“

ächt Culmb. Export-Bier,  
in  
Gebinden und Flaschen.

A. GÜNTHER, Hirschberg,

ff. Grätzer Export-Bier,  
in  
Flaschen.

Promenade 26 zu vermieten vom 1. April 1884, auf Wunsch auch schon vom 1. Januar 1884 ab, eine Wohnung (Hochparterre) mit Gartenbenutzung, 7 Stuben incl. einer mit Kochherd, einer Stein Küche nebst Stube im Souterrain, Waschhaus und sonstigem ist das Hochparterre, bestehend in 5 Zimmern nebst Beigelaß, per 1. April 1884 an ruhige Mieter im 2. Stock rechts. 18 Mietter zu vergeben.

1 Stube mit Alkove ist mit oder ohne Möbel zu vermieten bei A. Thamm, Schmiedebergerstr. 2a.

In Villa Hartmann, Warmbrunnerstraße, 23 im 2. Stock zu vermieten. Bapfenstr. Nr. 7.

Eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche und Beigelaß von Ostern ab zu vermieten.

H. Lanotte, Sand 18.

4 Stuben mit Beigelaß

In meiner Villa, Gunnersdorf Nr. 31, ist eine Wohnung von 4 Zimmern, reichl. Beigelaß, Garten, sofort; am 1. Juli 1884 auch eine Wohnung von 5 Zimmern, oder auch eine große Wohnung von neun Zimmern zu vermieten. [14] R. von Treskow.

Unsern geehrten Kunden zum Jahreswechsel die hochachtungsvollsten Glückwünsche.

## Adolph Staekel & Co.

1

Beim Jahreswechsel erlaube mir, meinen lieben Freunden und werthgeschätzten Kunden auf diesem Wege meine aufrichtigsten Glückwünsche zu überreichen.

G. A. Milke.

Hôtel „zum weissen Ross“.

Allen Freunden und Gönern des altbewährten Hauses die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre.

Stolzenberg.

Seinen hochgeehrten Kunden, sowie Freunden empfiehlt sich glückwünschend zum neuen Jahre

Familie Berndt,  
Bild- und Tischhandlung.

Beim Jahreswechsel empfiehlt sich glückwünschend

Familie Oertel.

Beim Jahreswechsel empfehlen sich glückwünschend

F. Winkler und Frau.

Allen seinen geehrten Kunden, Freunden und Bekannten empfiehlt sich Glück wünschend beim Jahreswechsel

H. Ackermann  
nebst Familie.

Allen unseren verehrten Kunden, Verwandten, Freunden und Bekannten empfiehlt sich glückwünschend zum neuen Jahr mit der Bitte um fernerer geneigtes Wohlwollen

Heinrich Nauke,  
Fleischermeister, nebst Frau.

Ihren werthen Kunden, Freunden und Bekannten wünschen ein frohes neues Jahr

A. Haschke  
und Frau.

Hirschberg, den 1. Januar 1884.

Allen lieben Freunden und der geehrten Kundenschaft wünscht ein glückliches neues Jahr

A. Thamm, Tischlermeister.

Die tatsächliche Vergrößerung meines bewährten Wäsche-Fabrikation- und Ausstattungs-Geschäftes veranlaßt mich nach 15jähriger Tätigkeit hier mein vielseitiges Detail-Geschäft mit den großen Waarenbeständen freiwillig aufzulösen; da die heutigen Zustände dafür mir nicht mehr angenehme und lohnende sind!

Die Leinen- und Wäsche-Artikel werden im Detail weitergeführt! Zunächst meinen werthen Kunden empfiehlt ich besonders diese reelle Herauslassung zu billigen Einkäufen nur bekannt guter Waaren, ohne jede weitere Reklame!

Theodor Lüer, Leinen-, Tischzeug-, Wäsche-, u. Strumpwaaren-Handlung, Hirschberg, Lieferant des Post-Spar-Verein. Bahnhofstr. 69.

Privat. billig verkauflich:

ein gutes Spielwerk,  
= p. schöne Schlittengläste,  
= neue Kutschervirrée.

Offerren in der Expedition der „Post“ unter H. L. 23 erbeten.

Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei A. Thamm, Schmiedebergerstraße 2a.

Ein verheiratheter Mann, 26 Jahr alt, mit sehr guten Altersen, sucht sofort Stellung als Pferdehirt, Arbeiter oder Wässter durch Menzel's Vermieths-Comptoir, Markt 11.

Zu den Festtagen kam mir ein schöner, großer Hyper-Kater abhanden. Wiederbringer erhält eine Belohnung

Bergstraße Nr. 3, 1. Etage.

9

Zum Jahreswechsel empfiehlt sich Glück wünschend seinen werthen Kunden und Bekannten und bittet um ferneres Wohlwollen

C. Dierschke, Drechslermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Schildauer Straße Nr. 29, im Hause des Herrn Tapezier Weismann.

17

All den Freunden und geehrten Kunden empfiehlt sich glückwünschend zum Jahreswechsel

W. Heinzel, Conditor, und Frau.

All den werthen Freunden und einer geehrten Kundenschaft gratuliert Herzlich zum neuen Jahr

H. Weissmann,  
Tapezier.

Zum Jahreswechsel empfiehlt sich glückwünschend

A. Weissmann,  
Dachdeckermeister.

Den hochgeehrten Herrschäften, sowie allen Freunden und Gönern die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr mit der Bitte um ferneres hochgeneigtes Wohlwollen.

C. Fiebig,  
Tapezier.

Am Jahreswechsel empfiehlt sich Allen Glück wünschend, mit der Bitte um ferneres gütiges Wohlwollen

Herm. Liebig,  
nebst Frau und Familie.

Hirschberg, den 1. Januar 1884.

Zum Jahreswechsel wünscht allen seinen geehrten Kunden, Freunden und Gönern ein segensreiches neues Jahr

G. Otto und Frau.

Allen Freunden und Gönern wünschen ein frohes, glückliches neues Jahr

G. Loewenthal,  
H. v. Minkwitz.

Zum Jahreswechsel empfiehlt sich ihren hochgeehrten Kunden und Freunden Glück wünschend, und bitten um ferneres geneigtes Wohlwollen

Paul Herrmann, Klempnermeister,  
nebst Frau.

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

99

100

101

102

103

104

105

106

107

108

109

110

111

112

113

114

115

116

117

118

119

120

121

122

123

124

125

126

127

128

129

130

131

132

133

134

135

136

137

138

139

140

141

142

143

144

145

146

147

148

149

150

151

152

153

154

155

156

157

158

159

160

161

162

163

164

165

166

167

168

1